



Vor rund 100 Gästen zeigten 42 Jugendliche, was sie eine Woche lang im Theater-Camp auf dem Kohlhof gemeinsam zum Thema „Identität“ erarbeitet hatten. Foto: Kreutzer

„Hier sind Theater-Utopien entstanden“

Theater-Camp war zum vierten Mal auf dem Kohlhof – 42 Kinder und Jugendliche arbeiteten mit dem Thema: „Identität“

Von Marion Gottlob

Schriesheim/Altenbach. Was für ein tolles Naturtheater: Inmitten von Bäumen beim Naturfreundehaus Kohlhof war die Bühne des Theater-Camps aufgebaut. Hier zeigten 42 Kinder und Jugendliche im Alter von zwölf bis 17 Jahren Szenen, die sie fünf Tage lang in vier Teams entwickelt hatten.

Schon zum vierten Mal fand in den Sommerferien das Theater-Camp in Altenbach statt. Projektleiter Hauke Weber-Liel sagte: „Wir hatten Glück mit dem Wetter. Morgens hatte es geregnet, aber dann konnten die Eltern und Familien die Aufführung bei Sonne genießen.“

In dem inklusiven Projekt des „Starkmacher e.V.“ verbrachten Kinder mit und ohne Behinderung, aus allen Schularten, aus allen Schichten und aus sogenannten benachteiligten Familien eine ganze Woche miteinander. Celina Hellmann, ebenfalls Projektleiterin, sagte: „Wir wollen diese Mischung, um den Kontakt zwischen diesen Kindern zu ermöglichen.“

Ein normaler Workshop-Tag startete um 7.30 Uhr mit dem Wecken, um 8 Uhr folgte das Frühstück, um 9.30 Uhr starteten die Theater-Workshops nach einem gemeinsamen Warm-up. Das Motto „Identität“ bezog sich auf den Song von Pavlidis: „Mir wurde gesagt, ich bin ein Mensch. Mir wurde gesagt, lerne dich kennen – und die Welt voller Regeln und Gesetze.“ Weber-Liel erläuterte: „Das Thema der Identität passt zu den Jugendlichen und zur Pubertät.“

Vier Gruppen erforschten das Thema aus den unterschiedlichsten Perspektiven. Felizitas Menges leitete mit Hauke Weber-Liel das Team für das Chorische Theater. Menges sagte: „In den Gruppen hat sich so viel Verbundenheit und Akzeptanz entwickelt. Hier ist eine kleine Utopie entstanden.“ Ihre Gruppe begann den Auftritt mit einem Spiel mit Spiegeln – oder Handy.

Alicia feierte am Tag der Premiere ihren 14. Geburtstag. Sie sagte: „Wir haben Sprachübungen gemacht und Texte über uns selbst geschrieben. Jeder konnte offen sagen, was er erlebt hat.“ Die Jugendlichen stellten sich Fragen: „Liebst Du Dich selbst? Muss man sich anpassen, um akzeptiert zu werden?“ Sie wollten von sich aber auch wissen: „Wer bin ich? Wenn ja, wie viele?“ Sie sammelten Ideen, was sie mögen und was nicht: „Ich hasse die Schule. Ich mag tanzen. Ich mag meine Familie und Freunde.“

Zirkuskünstler Danielo Amaya leitete mit Yaroslava Gorobey die Tanzgruppe. Amaya lachte: „Wir haben Englisch, Französisch, Spanisch und Deutsch gesprochen. Die Bewegungen des Körpers sind jedoch eine universelle Sprache.“ Ziel war es, dass Jugendliche es wagen, sich mit ihrem Körper auszudrücken. Sie sollten den eigenen Körper fühlen und gleichzeitig sich selbst

als Teil der Gruppe erspüren. Leiter Amaya sagte: „Dafür braucht es Vertrauen.“ Sein Ensemble entwickelte eigene Bewegungen, die zu einer Choreografie zusammengesetzt wurden. Elisa (12) und Juna (11) erklärten: „Wir haben uns viel bewegt, es gab viele Hebefiguren.“

Nach der Tanz-Vorführung wechselten die rund 100 Gäste mit den Künstlern den Ort und erstiegen einen Hang im Wald. Dort erwartete sie erneut eine natürliche Bühne unter den hohen Bäumen. Hier hatte die Clown-Gruppe unter viel Gelächter ihren Auftritt. Anleiterinnen Hanna Eigenrauch und Ann-Kathrin Kuppel erklärten: „Wir haben das Motto ein wenig abgewandelt: Wer bist du, wenn keiner hinschaut?“ Joshua-Lee (15) spielte einen Clown: „Man hat sofort gute Laune, man ist nicht traurig.“ Franzi (12) fügte hinzu: „Wir durften entscheiden, was wir spielen.“

Die vierte Gruppe beschäftigte sich mit der eigenen Biografie unter der Leitung von Fatih Peker und Jasmin Nedic. Peker erläuterte: „Die Jugendlichen haben sich mit Ängsten und Erwartungen auseinandergesetzt. Das haben wir so zusammengesetzt, dass keiner bloß gestellt wird. Jeder sollte sich zeigen können und doch geschützt sein.“ Da hörte man Sätze, die betroffen machen können: „Du bist voll peinlich! Es geht nicht immer um Dich! Du bist schöner, wenn Du still bist. Ich vertraue Dir nicht

mehr.“ Dann sagte die Gruppe im Chor: „Streng Dich doch mal an.“

Leandro (15) war bei dieser Gruppe dabei gewesen: „Wir haben Assoziationsketten zum Thema ‚Identität‘ gebildet. Jeder hat drei Minuten lang alles aufgeschrieben, was ihm eingefallen ist, ohne nachdenken. Dann haben wir Briefe an die Angst geschrieben.“ So ein Angst-Brief wurde in den Auftritt eingearbeitet: „Hey Angst, ich denke, ich lerne, mit Dir zu arbeiten.“

Die Collage wurde zur Performance, als die Mauer der Angst zur Mauer des Muts wurde. Die Jugendlichen malten die Mauer-Kartons und sich gegenseitig mit Farbe an. Da hielten einige Eltern den Atem an! Als ein Mädchen anschließend die Pyramide aus Kartons erkletterte und sich in die Gruppe fallen ließ, blieb nochmals einigen Zuschauern kurz die Luft weg. Dann gab es viel Applaus.

Das Projektteam zählte 15 Mitarbeiter, von denen acht die Workshops und vier die Freizeit am Nachmittag gestalteten. Drei Mitarbeiter waren für das Essen zuständig. Das Theater-Camp wird vom Programm „JEP – jung, engagiert, phantasiebegabt“ des Paritätischen Bildungswerks unterstützt und über Mittel des Bundesförderprogrammes „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung finanziert. Agnès Desbruères erklärte: „Meine Tochter ist schon zum dritten Mal dabei. Was für ein Glück, dass es so etwas gibt.“

Für alle aus allen Schichten